

Meine treue Wegbegleiterin

Von Juliane Werding

Sie hatte eine lange Reise hinter sich, als ich sie in einem Gitarrenladen in Münster entdeckte: In Japan hergestellt, dann, nach einer langen Schiffspassage gen Europa, per LKW verfrachtet in die westfälische Metropole.

Und dort lächelte sie mir quasi ins Gesicht, mit ihren kunstvollen vier Blümchen im Schlagbrett, umrahmt von grünen Zweigen – ich konnte sie einfach nicht da hängen lassen. Dieser Jumbo-Korpus mit den wuchtigen Rundungen, das helle Holz, die Einlegearbeiten in Hals und Steg, der schöne Schriftzug im Kopf – damals war das „Ibanez“ noch geschwungen, nicht so gerade wie jetzt.

Dafür wollte ich gern mein erstes mit Musik verdientes Geld ausgeben. 750 DM waren nicht wenig damals, Anfang der Siebzigerjahre. So konnte ich die Flohmarkt-Gitarre, auf der ich meine ersten Songs gespielt hatte, meiner Mutter zurück-

geben. Fortan begleitete mich diese Ibanez-Jumbo durch die Konzertsäle und Fernsehstudios der Bundesrepublik. Manchmal glaube ich, sie kann ‚Conny Kramer‘ schon alleine spielen. Verpackt in ihren figurbetonten Koffer war sie meine treue Seele, als Vertraute immer mit auf der Bühne. Ab und zu versuchte sie sogar, mir das Lampenfieber zu nehmen. Das blieb auch so nach dem ersten Karriere-Hoch. Da freute sie sich, als sie nicht mehr nur ‚Conny‘ musikalisch zu Grabe tragen musste, sondern auch mal ‚Stimmen im Wind‘ erzeugen durfte. Oder ein kräftiges ‚Du schaffst es‘ zu unterstützen. Oder gar Viktor Lazlo, Maggie Reilly und mich bei ‚Engel wie Du‘ zu begleiten. Unzählige Song-Ideen habe ich dieser Gitarre anvertraut. Sie hat sie alle geduldig ertragen. Manchmal glaubte ich, am Farbschimmern ihrer Blümchen die Qualität des Songs zu erkennen, der mir da gerade aus der Seele fließt.

Geduldig ertrug sie, als ich mich anderen Gitarren zuwendete. Als ich nach einem Trip durch die USA stolz meine erste Taylor mit nach Hause brachte. Sie merkte wohl, dass die Neue besser klang. Aber vom Outfit her ist die Ibanez über jede Konkurrenz erhaben. Bis auf – ja, vielleicht eine Sonderanfertigung vom Gitarrenbaumeister Thomas Keller – weder in Japan noch in USA gebaut, sondern mitten im heimischen München. In Handarbeit, mit Liebe und Know-How gefertigt. Ganz ohne Blümchen. Dafür mit vergoldeten Wirbeln und traumhaft geschwungenem Cutaway. Wie meinen Augapfel hüte ich sie. Für den Alltag jedoch muss meine vertraute Ibanez erhalten. Ihr robustes Holz hat schon manchen Schlag ausgehalten und dabei erstaunliche Stabilität gezeigt. Im letzten Sommer musste sie sogar mit auf die Hallig Hooge, um mir beim Texten und Komponieren der Songs zu meinem neuen Album ‚Ruhe vor dem Sturm‘ zu helfen. Das raue Klima hätte ich den beiden anderen nicht zugemutet. „Weicheier“ mag die Ibanez da vielleicht lächelnd in ihr Schallloch geraunt haben. Dass sie nach den zigtausenden Kilometern nicht mehr ganz bundrein ist, halten ihr wiederum die anderen beiden vor. Ein ewiger Konflikt auf 18 Saiten. Dennoch: Diese Ibanez ist fast genau so alt wie meine Karriere. Und sie hat sich dafür in meinem Leben einen Ehrenplatz verdient.

Ihre Juliane Werding



Juliane Werding